

In den letzten Wochen haben in weiten Teilen der Region fehlende bzw. unzureichende Niederschläge zu massiven Trockenschäden und Ertragsausfällen im Grünland geführt. Dort wo die Trockenheit der Grasnarbe noch nicht den Gar ausgemacht hat, geben Kleinnager ihr übriges und verursachen immense Schäden auf Weiden und Wiesen. Jetzt gilt es die Bestände in der Regeneration zu unterstützen und eine weitere Verschlechterung zu verhindern.

Sauberer Tisch für die Folgeaufwüchse

Grünlandnarben, die nach der letzten Nutzung nur einen spärlichen Wiederaufwuchs zeigen, bestehen häufig nur aus vereinzelt schossenden Halmen. Dabei weist der Aufwuchs einen hohen Rohfasergehalt und nur sehr geringen Energiegehalt auf. Bei überschaubarem Aufwuchs bietet sich das Mulchen der Bestände an, um bei einsetzenden Niederschlägen eine gute Ausgangsbedingung für den Folgeaufwuchs zu schaffen. Neben dem Mulchen fördert auch das Striegeln die Bestockung der Futtergräser. Insbesondere Flächen die unter starkem Besatz mit Gemeiner Rispe leiden zeigen zuerst Trockenschäden (v.a. im Bereich von Bodenverdichtungen). Der abgestorbene Narbenfilz und weitere vertrocknete Pflanzenteile sollten zunächst mit einem scharf eingestellten Striegel oder einer Wiesenegge ausgekämmt werden.

Lücken schnell schließen – bevor es ein anderer tut!

Trockenphasen haben grundsätzlich ein Ausdünnen des Bestandes und eine Lückenbildung zur Folge. Bevor die Nachsaat erfolgt, sollten günstigere Witterungsbedingungen mit anhaltender Feuchtigkeit abgewartet werden. Eine Nachsaat ist zwingend erforderlich, da die Lücken sonst von unerwünschten Gräsern und Kräutern geschlossen werden. Wir empfehlen für die Nachsaat insbesondere die Mischung **Plantinum Intensiv**, bestehend aus 100% Deutschen Weidelgras mit zügiger Jugendentwicklung und bester Konkurrenzfähigkeit für eine erfolgreiche Etablierung in bestehenden Grasnarben.

Aus die Maus - Bekämpfungsgrundsätze

Ein kurzfristige, nachhaltige Mäusebekämpfung ist derzeit weder chemisch noch physikalisch effektiv – vorbeugende Maßnahmen wie die Förderung natürlicher Feinde und Vermeidung von attraktiven „Herbergen“ sind die billigsten und wirksamsten Methoden. Eine Bekämpfung während der Vegetation bei hohem Schädlingsdruck ist aufgrund hoher Vermehrungsraten und zeitgleicher Zuwanderung von außen weniger wirksam.

Schaden wird häufig unterschätzt!

Hohe Mäusedichten im Grünland richten enormen Schaden an, der monetär auf ca. 3 €/Maus bei Silagenutzung beziffert werden kann. Die Schäden sind primär sowohl auf ihre ober- und unterirdische Fraßaktivität zurückzuführen, als auch auf die Wühlaktivität. Sekundär wirken sich Futterverschmutzung und Verunkrautung auf Futterqualität und Tiergesundheit sowie Maschinenverschleiß und Betriebsmittelverbrauch aus.

(Quelle Dr. Michael Honisch AELF Kempten)

Gräser sind abgestorben, oder?

Für die Planung angemessener Pflegemaßnahmen hilft eine Beurteilung des aktuellen Zustandes der Grasnarbe, um irreparable Schäden abschätzen zu können. Hierzu sollte die Halmbasis der Gräser genau betrachtet werden: ist diese noch grün oder lässt sich eine grüne Triebspitze ausmachen, kann die Pflanze bei ausreichend Feuchtigkeit trotz massiver Schädigung wieder austreiben. Ist die Blattmasse jedoch braun und bröselig, die Wurzeln bräunlich gefärbt und in einer Starrtracht, ist die Pflanze höchstwahrscheinlich abgestorben und wird sich nicht regenerieren

- 1 Wühlmaus frisst pro Tag 120 g Wurzelmasse
- 1 Population (100 Tiere)/ha \approx 300 kg Pflanzenwurzeln im Monat
- 1 Wühlmaus gräbt einen Gang von ca. 40 m \approx 60 bis 80 Liter Erde
- 1 Population \approx 6-8 m³ Erdhaufen/ha

(Quelle Stutz 2002)

Möglichkeiten zur Dezimierung sind zum einen die Attraktivität der Fläche herabsetzen durch intensive Nutzung/Aufwuchs kurz halten, eine intensive Beweidung [Kurzrasenweide] (Mäuse fühlen sich gestört und wandern ab), das Fördern der Fressfeinde und zum anderen die aktive Bekämpfung durch mechanische/chemische Maßnahmen wie das Aufstellen von Fallen oder das Ausbringen von Giftködern.

Gegenspieler kennen – Teamplayer fördern!

Grundsätzlich wird bei den vorherrschenden Mäuse-Arten im Grünland zwischen der Wühlmaus (Schermaus) und der Feldmaus unterschieden – eine sichere Ansprache ist für die Bekämpfung dienlich.

Wühlmaus (Schermaus)

Arvicola terrestris

14-20 cm lang, 80-160 g schwer, Schwanz misst ca ½ Körperlänge

Wirft jährlich 3-45x 2-6 Junge, 21 Tage Tragezeit, nach 2 Monaten Geschlechtsreife, wird bis zu 1,5 Jahre alt

Frisst alle Pflanzenteile v.a. Wurzeln (so viel wie sie wiegt) außer Gemeine Rispe („Mausgras“ vermehrt sich munter)

Gräbt flache Erdhaufen, unregelmäßige Gänge bis zu 50 m lang und 2-15 cm unter der Oberfläche, Gänge enden neben dem Haufen (Maulwurf senkrecht)

Ist lichtscheu und mag keine Zugluft, wird der Gang freigelegt, wird sie sofort versuchen das Loch wieder zu verschließen (tut sich nichts, ist der Bau verlassen), kann nur im Gang bekämpft werden

Feldmaus

Microtus arvalis

9-12 cm lang, 20-45 g schwer, Schwanz misst ca ⅓ Körperlänge

Wirft ca 7x 3-12 Junge, 21 Tage Tragezeit, nach 11-13 Tagen Geschlechtsreife, wird bis zu 1 Jahr alt

Frisst hauptsächlich oberirdische Blattmasse

Bewohnt oft alte Wühlmausgänge, macht keine oder nur ganz kleine Erdhaufen

Hinterlässt viele kleine Löcher und Laufgänge an der Oberfläche, muss aufgrund offener Gänge hauptsächlich oberirdisch bekämpft werden

(Quelle Dr. Michael Honisch AELF Kempten; AG zur Förderung des Futterbaus)

Teamplayer:



© Can Stock Photo

Fuchs: Feind No. 1, frisst ca 3000 Mäuse/Jahr = Jagddruck verringern



© Can Stock Photo - csp05032

Greifvögel: Mäuse bilden 90% der Nahrung, 1 Mäusebussard frisst 4-6 Feldmäuse/Tag = Sitzstangen aufstellen



istockby.de

Eulen u.a.: Eine Schleiereulenfamilie frisst 40 Mäuse/Nacht = Nistkästen an Scheunen anbringen, Einzelbäume stehen lassen



Marder, Dachs, Hermelin, Iltis: = Lebensraum schaffen z.B. Hecken, Büsche, Holzhaufen u.a.



istockphoto.de

Störche, Reiher: = Streuwiesen/ Feuchtflächen erhalten



Katzen: = jagen hofnah v.a. wenn Mäuse im Winter Zuflucht suchen

(Quelle Dr. Michael Honisch AELF Kempten)

Mechanische Bekämpfung

Grundsätzlich sind mechanische Bekämpfungsmaßnahmen zeitaufwändig, weisen jedoch eine hohe Erfolgsquote auf und eignen sich zur langfristigen Regulierung auf ein akzeptables Maß und zur Vermeidung von hohen Populationsraten. Vor dem Aufstellen von Fallen sollte zunächst der Schadnager bestimmt und eine entsprechende Fangmethode gewählt werden. Bei der Installation der Fallen sollte zum einem zur Verhinderung von Gerüchen (Stall, Handcreme etc.), die repellent wirken könnten, Handschuhe getragen werden, zum anderen um die Infektion gefährlicher Krankheiten, die auch auf den Menschen übertragen werden können, zu vermeiden.

Gerät/Hilfsmittel	Mausart	Beschreibung
Drahtfallen	Wühlmaus	Kostengünstig, zeitintensiv, schwer zu kontrollieren, fängt nur zu einer Seite, befriedigende Fangquote
Zangenfallen	Wühlmaus (Feldmaus)	Köder nötig, zeitaufwändig, beidseitiger Fang
Topcat-Falle	Wühlmaus Feldmaus	Effektiv, langlebig, zeitextensiv, hohe Fangquote, einfache Handhabung, hohe Anschaffungskosten + schnelle Amortisierung
Wasserfass	Wühlmaus Feldmaus	Gänge fluten + springende Mäuse müssen erlegt werden, nur auf mittel-schweren Böden möglich, Hund vorteilhaft
Schussapparat	Wühlmaus (Feldmaus)	Gasdruck der Platzpatronen tötet Mäuse zuverlässig, Gefährdung Dritter nicht ausgeschlossen
Göttinger Fangwanne	Feldmaus	Mauerkübel mit drei Einläufen (kein Rücklauf), gefangene Tier sterben an Schock/Unterkühlung oder werden durch Prädatoren (Marder/Eulen/Fuchs/...) aufgenommen, Wannens rechtzeitig ausbringen damit diese Kunststoffgeruch verlieren
Rodenator	Wühlmaus Feldmaus	Gemisch aus Sauerstoff + Propangas wird in Gangsystem geleitet und angezündet, Explosion zerstört Gänge und Grasnarbe, Mäuse werden nicht sicher getötet, sehr gefährlich, in Deutschland VERBOTEN

(Quelle Dr. Michael Honisch AELF Kempten; AG zur Förderung des Futterbaus)

Chemische Bekämpfung

Grundsätzlich sind chemische Bekämpfungsmaßnahmen in der Regel zeitextensiver, im Umgang jedoch häufig für den Anwender und die Umwelt gefährlich. Sie weisen aber auch kurzfristig eine hohe Erfolgsquote bei großen Populationen auf.

Vor der Auswahl des Wirkstoffes/der Methode sollte zunächst der Schadnager bestimmt werden. Bei der Ausbringung/Anwendung sollte zum einem zur Verhinderung von Gerüchen (Stall, Handcreme etc.), die repellent wirken könnten, Schutzkleidung getragen werden, zum anderen um die Infektion gefährlicher Krankheiten, die auch auf den Menschen übertragen werden können zu vermeiden und den Kontakt mit Giftstoffen zu verhindern.

Wirkstoff/Methode	Mausart	Beschreibung
Calciumcarbid	Wühlmaus (Feldmaus)	Vergrämungsmittel für Haus- und Kleingarten, tötet nicht
<u>Akutgifte</u> Zinkphosphid	Wühlmaus Feldmaus	Unsichere Aufnahme bei hohem Nahrungsangebot, nach Verschlucken entsteht Phosphorwasserstoff, giftig für Mensch/Wild/Vögel/Haustiere, sofortige Wirkung (Köderschau möglich), Ausbringung verdeckt in Gänge einbringen/in Köderstationen/Legeflinte/u.a., <u>breitwürfige Ausbringung verboten</u> , <u>Sachkundeausweis erforderlich</u>
<u>Begasung</u> Aluminiumphosphid/ Calciumphosphid	Wühlmaus	Patrone wird in Gang eingebracht, durch Feuchtigkeit entsteht giftiger Phosphorwasserstoff, gefährlich für Anwender, <u>Sachkundenachweis erforderlich</u>
<u>Köder</u> Chlorphazinon	Feldmaus	Blutgerinnungsmittel, langsames Verenden, giftig für Mensch/Wild/Vögel/Haustiere, seit 2010 <u>VERBOTEN</u>
<u>Begasung</u> „Mauki“	Wühlmaus	Manuell geführter Benzinmotor, Abgase (Kohlenmonoxid) werden in Gänge geleitet, gefährliche Abgase daher nur Anwendung bei Wind und feuchtem Boden, begaste Gänge wirken repellent, hohe Anschaffungs- und Betriebskosten
CO ₂ Begasung	Wühlmaus	Hohe Wirksamkeit, Problem durch Vereisung am Auslassventil

(Quelle Dr. Michael Honisch AELF Kempten; AG zur Förderung des Futterbaus)